Der Weg zum „Leben in der Poesie“ – die literarische Zentralfigur Anselmus charakterisieren

1 Lesen Sie die angegebenen Textstellen aus den ersten beiden Vigilien (S. 3, Z. 27 – S. 7, Z. 15; S. 9, Z. 23 – S. 12, Z. 6) und entscheiden Sie begründet die Frage, ob Anselmus ein Philister oder ein „kurioses Subjekt“ („poetisches Gemüt“) ist. Arbeiten Sie mit Textbelegen.

2 „in seinem Innern erhob sich ein toller Zwiespalt, den er vergebens beschwichtigen wollte“ (S. 12, Z. 5 f.). Erläutern Sie Ihr Verständnis von diesem Satz und zeigen Sie, wie sich der „Zwiespalt“ im Verlauf der Handlung entwickelt. Achten sie dabei auf Figuren, Ereignisse und Orte.

3 In seinem Buch „Der Heros in tausend Gestalten“ entwickelt Joseph Campbell einen Stationenweg, den er als typischen Weg einer „Heldenreise“ versteht:

1. Gewohnte Welt / Alltagswelt des „Helden“
2. Ruf des Abenteuers, Herausforderungen aus einer anderen Welt erreichen den Helden
3. Weigerung des jungen Helden, aufzubrechen
4. Begegnung mit einem Mentor oder Helfer
5. Überschreiten der ersten Schwelle
6. Bewährungsproben, Verbündete und Feinde
7. Vordringen zur tiefsten Höhle / zum Innersten (Gral)
8. Entscheidende Prüfung
9. Belohnung (Schatz, Gabe, Erkenntnis)
10. Rückweg
11. Held ist Herr zweier Welten

Quelle: Annette Gerok-Reiter (2014): Kulturmuster >Heldenbild<. Erzählschema, Variationen, Vergleiche. Mitteilungen des Deutschen Germanistenverbandes, Band 61, Ausgabe 3, S. 212–225

Beschreiben Sie, inwieweit der Weg des Anselmus als Stationenweg gelesen werden kann. Gehen Sie auch auf eventuelle Unterschiede zu Campbells Heldenkonzept ein.

Jochen Schmidt: Der goldene Topf. Ein Schlüsseltext romantischer Poetologie

Den Wechsel vom Märchenhaft-Fantastischem und Realistischem hat Hoffmann durch ein konsequent durchgeführtes entwicklungsgeschichtliches Schema zum epischen Prozess geformt. Schon im ersten Satz prallt der Märchenheld Anselmus mit der Alltagsrealität zusammen: Er stößt den Korb des Markweibes um und kommt um sein Geld […]. Der Himmelfahrtstag, an dem sich dieses Missgeschick ereignet, ist nicht nur eine Zeitangabe in altertümelnder Chronistenmanier. Er ist der Tag, an dem die Quasi-Himmelfahrt des Anselmus, seine Entwicklung zum Poeten, durch jenen Rückstoß beginnt, den er in der Welt erleidet. Das Scheitern im Alltag weist ihn auf den Weg nach innen, in die Welt der Fantasie. Auf die negative Welterfahrung folgt alsbald das positive poetische Initiationserlebnis unter dem Holunderbaum.

Quelle: Jochen Schmidt: Der goldene Topf. Ein Schlüsseltext romantischer Poetologie. In: Interpretationen. E.T.A. Hoffmann. Romane und Erzählungen, hrsg. von Günter Sasse. Stuttgart: Reclam 2004, S 43–59, hier: S. 45

4 Untersuchen Sie, ob der Weg des „Märchenhelden“ Anselmus dem von Jochen Schmidt beschriebenen „Kulturmuster“ entspricht. Belegen Sie Ihre Aussagen am Text.

In seinen „Vorlesungen über die Ästhetik“ (gehalten 1818–1829) stellte der Philosoph G.W.F. Hegel den Bildungsroman als ein Modell vor, in dem der Konflikt zwischen der Poesie des Herzens und der entgegenstehenden Prosa der Verhältnisse sich stufenartig entwickelt. Über die Protagonisten des Bildungsromans schreibt er:

Sie stehen als Individuen dieser bestehenden Ordnung und Prosa der Wirklichkeit gegenüber, die ihnen von allen Seiten Schwierigkeiten in den Weg legt. […]

Nun gilt es ein Loch in diese Ordnung der Dinge hineinzustoßen, die Welt zu verändern, zu verbessern oder ihr zum Trotz sich wenigstens einen Himmel auf Erden herauszuschneiden: das Mädchen, wie es sein soll, sich zu suchen, es zu finden und es nun den schlimmen Verwandten oder sonstigen Missverhältnissen abzugewinnen, abzuerobern, abzutrotzen.

© Ernst Klett Verlag GmbH, Stuttgart 2017 | www.klett.de | ISBN 978-3-12-352586-5
Alle Rechte vorbehalten. Von dieser Druckvorlage ist die Vervielfältigung für den eigenen Unterrichtsgebrauch gestattet. Die Kopiergebühren sind abgegolten.

NAME:

DATUM/KURS:

Diese Kämpfe nun aber sind in der modernen Welt nichts weiter als die Lehrjahre, die Erziehung des Individuums an der vorhandenen Wirklichkeit und erhalten dadurch ihren wahren Sinn. Denn das Ende solcher Lehrjahre besteht darin, dass sich das Subjekt die Hörner abläuft. […] Mag einer auch noch soviel sich mit der Welt herumgezankt haben,… zuletzt bekommt er doch sein Mädchen und irgendeine Stellung, heiratet und wird Philister …

Quelle: Zit. nach: Rolf Selbmann: Der deutsche Bildungsroman. Stuttgart/Weimar: Metzler 1994 (2. Auflage), S. 12 f.

5 Skizzieren Sie zusammenfassend Hegels Modell des Bildungsromans und prüfen Sie, ob und inwiefern es auch für die Beschreibung der Entwicklung von Anselmus geeignet ist.

6 Erklären Sie den Sinn von Bildung und Erziehung bei Hegel. Grenzen Sie seine Bildungsziele von den Ansichten ab, die Knud Willenberg in seinem Text „Erziehung zur Märchenwelt“ (vgl. die Klett Edition „Der goldene Topf“, S. 114 f., vor allem ab Z. 25) formuliert.

7 Vom Tollpatsch zum „Leben in der Posie“: Bringen Sie die einzelnen Etappen auf dem Weg des Anselmus zu Poesie und Künstlertum in eine schlüssige Reihenfolge. Erläutern Sie Ihre Sortierung und überlegen Sie, wie Sie die Entwicklung grafisch darstellen können.

G Goldener Topf (Mitgift der Muse Serpentina) als Belohnung für seine verständigen Abschriften

H Die Erzählung des Archivarius über seine Herkunft lässt Anselmus „auf unbegreifliche Weise erbeben“

A Mit Serpentinas Hilfe vergehen die Alltagssorgen und Anselmus begreift „alle Wunder einer höheren Welt“

I „Nun ging der Student Anselmus jeden Abend […] unter den Holderbaum“

E Anselmus spürt eine Sehnsucht, „welche dem Menschen ein anderes höheres ein verheißt“ (nach dem ersten Gespräch mit dem Archivarius)

F 1. Holunderbaum-Episode: Empfänglichkeit des jungen Mannes (ein „junges naives Gemüt“)

B „Leben in der Poesie“, d.h. Leben „im Einklang aller Wesen“

D Das „Wunderbare“ hatte ihn „dem gewöhnlichen Leben entrückt“

J die zu kopierenden unbekannten Zeichen werden „immer verständlicher“

C Ihn „dünkte, er schreibe nur längst gekannte Züge auf das Pergament.“

Vernetzung

Hermann Hesse: Der Steppenwolf

Das Leben, dachte ich, muss doch endlich immer recht haben, und wenn das Leben meine schönen Träume verhöhnte, so dachte ich, es werden eben meine Träume dumm gewesen sein und unrecht gehabt haben. Aber das half gar nichts. Und weil ich gute Augen und Ohren hatte und auch etwas neugierig war, sah ich mir das sogenannte Leben recht genau an, meine Bekannten und Nachbarn […], und da sah ich [...]: meine Träume hatten recht gehabt, tausendmal recht [...].

Quelle: Hermann Hesse: Der Steppenwolf. Frankfurt a. M.: Suhrkamp 2015, S. 164 f.

8 Lesen Sie den Textauszug aus Hesses „Steppenwolf“. Vergleichen Sie die Haltung Harry Hallers mit den Einstellungen des Anselmus zu den Mitmenschen, zu Wirklichkeit und Traum.

9 Vorschlag für Referate oder Facharbeiten: Untersuchen Sie eines der vorgeschlagenen Werke nach den eingeführten Analyseverfahren (Stationenweg nach Campbell; Stufen des Bildungsromans nach Hegel). Zeigen Sie im Vergleich Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu „Der goldene Topf“ auf.

© Ernst Klett Verlag GmbH, Stuttgart 2017 | www.klett.de | ISBN 978-3-12-352586-5
Alle Rechte vorbehalten. Von dieser Druckvorlage ist die Vervielfältigung für den eigenen Unterrichtsgebrauch gestattet. Die Kopiergebühren sind abgegolten.

NAME:

DATUM/KURS: